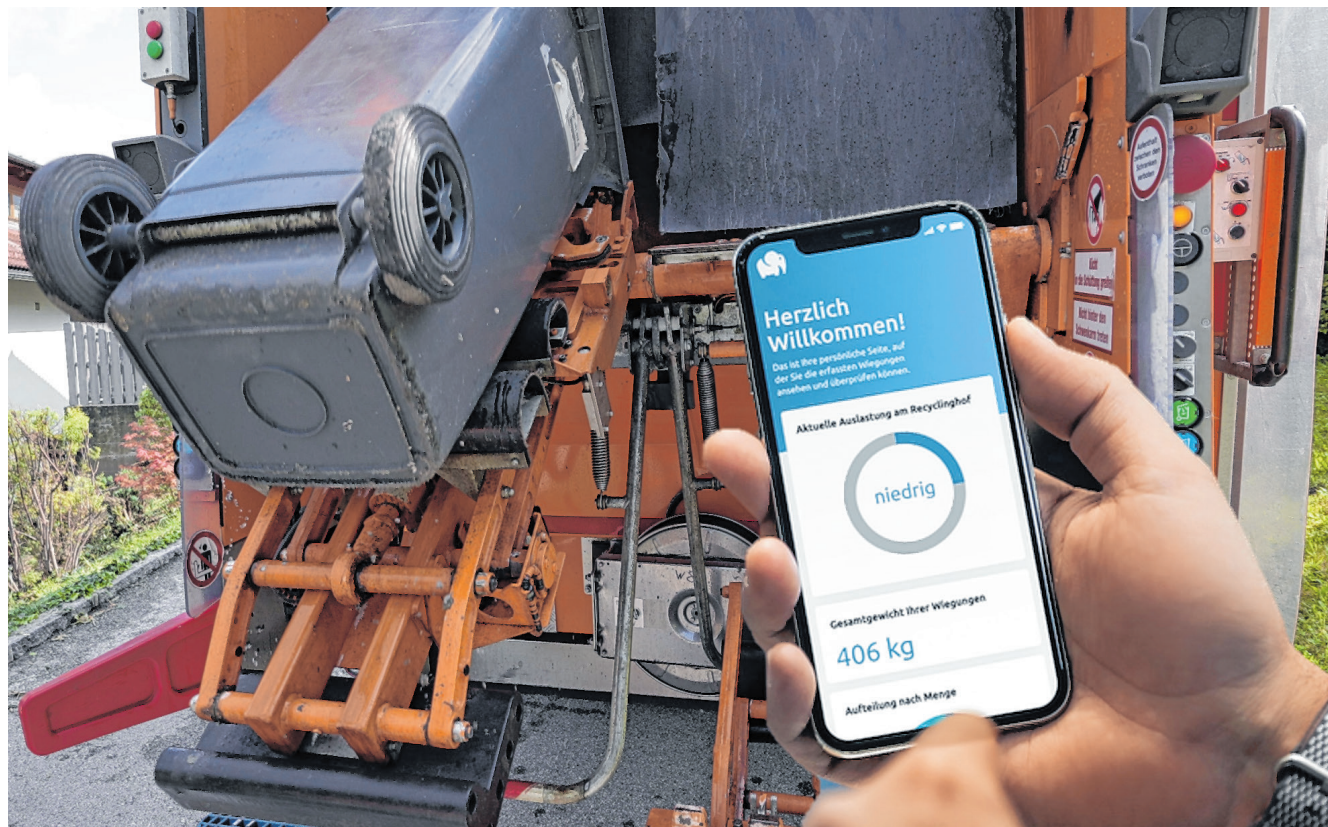




Moderne digitale Restmülltonnen ermöglichen es, den Restmüll exakt abrechnen zu können.

Entsorgung: Von der Müllhalde zur digitalen Pionierarbeit

Umweltschutz. Tirols Abfallwirtschaft zeichnet sich durch fortschrittliche Methoden und eine starke Digitalisierung aus.

Den Abfall vergraben oder einfach verbrennen war einmal – heute ist Abfallwirtschaft ein hochkomplexer Bereich, in den auch die Digitalisierung Einzug gehalten hat. „Das eröffnet uns neue Wege, um die Abfallwirtschaft nachhaltiger, transparenter und effizienter zu gestalten“, betont Alfred Egger, Geschäftsführer der Abfallwirtschaft Tirol-Mitte. Das Aufgabengebiet der Umweltserviceorganisation mit Sitz in Schwaz umfasst in erster Linie die Umwelt- und Abfallberatung und Erbringung von Serviceleistungen für ihre 102 Mitgliedsgemeinden.



„Tirol ist in vielerlei Hinsicht ein Vorreiter in der Abfallwirtschaft.“

Alfred Egger,
GF Abfallwirtschaft Tirol-Mitte

Was wiegt, das hat's

Viele Gemeinden haben inzwischen mit Unterstützung der ATM ein digitales Behälter-Verwiegesystem eingeführt. Damit wurde ein „Verursacherprinzip“ implementiert, bei dem jeder für den von ihm produzierten Müll bezahlt – ganz nach dem Motto: Was wiegt, das hat's. Und das bringt viele Vorteile, so Egger. Die Umstellung habe zu einer fairen Kostenverteilung geführt und moti-

viere die Bürger, ihre Abfallproduktion zu reduzieren. „Und es hilft, Kosten zu sparen, was für zufriedene Bürger sorgt.“

In Zukunft soll auch eine App Nutzer:innen über persönliches Abfallaufkommen, Gebühren, Fehlwürfe, Recyclingtipps usw. informieren und die Menschen zur Müllvermeidung motivieren. „Zudem hat diese App den posi-

tiver Nebeneffekt, dass durch die Datenanalyse die Kommunen und Abfallverbände ihre Strategien zur Abfallvermeidung und -verwertung gezielt optimieren können“, erklärt Egger.

Um Letzteres noch besser umsetzen zu können, bietet der Ab-

fallverband seit einiger Zeit den „Check Scheck“ an, eine Beratung für Gemeinden, um deren Schwachstellen in der Abfallwirtschaft zu identifizieren und zu beheben. „Das hilft den Gemeinden, ihre Entsorgungskosten zu senken, effizientere Sammelsysteme zu etablieren und führt immer mehr zu einer intensiveren Zusammenarbeit der Gemeinden“, betont Egger.

Tirol als Vorreiter

Generell sei Tirol – auch europaweit – ein Vorreiter, betont Egger. Besonders die intensive Vorsortierung des Mülls, um diesen anschließend als Brennstoff in Industrien mit hohem Energiebedarf, wie der Zement- und Papierindustrie, einzusetzen, finde immer mehr Nachahmer. Denn die Methode reduziere den Aufwand für die Filterung der Abluft, da schädliche Materialien wie Elektronikschrott und PVC-Fenster vorher aussortiert werden. Die größte Herausforderung sieht Egger dabei auf EU-Ebene. „Brüssel arbeitet vermehrt mit Verordnungen, die direkt in Kraft treten und für die einzelnen Nationalstaaten kaum Spielraum lassen“, so Egger. Es gehe darum, die EU-Vorschriften mit regionalen Lösungen zu kombinieren, um höhere bzw. strengere Standards zu erreichen.

Reparieren statt wegwerfen

Im Rahmen eines EU-Projektes wurde vor Kurzem eine neue Plattform entwickelt. Der **Reparaturführer** akkreditiert Betriebe, die Reparaturen durchführen, und bietet Bürgern die Möglichkeit, gezielt nach Reparaturdiensten zu suchen. Rund 600 Angebote sind aktuell in Kategorien wie „Elektronikgeräte“, „Kleidung“, „Schuhe“, „Sport“, „Spielzeug“, „Hobby“ usw. abrufbar.

Web: www.reparaturfuehrer.at